



MICHAEL WINTER

Acht Tage
im September

Kriminalroman

Digital

GMEINER



»Feinfühlig wie immer«, lobte Assauer.
»Weiß man schon, wer das ist?«

»Ja, Sebastian Eiterer, Präsident des Schützenvereins, Großbauer, Brauereibesitzer und zu guter Letzt auch Bürgermeister von Rasting – in dritter Generation übrigens, wie man mir gesagt hat«, antwortete Monika Erdmann.

»Womit wir auch schon eine Liste möglicher Motive haben«, konstatierte Assauer.

»Und eine Liste Verdächtiger: das Einwohnerverzeichnis! Wie ich diese Sorte Platzhirsche kenne, hat jeder im Ort einen Grund gehabt, ihn exekutieren zu lassen«, knurrte Hammer.

»Pikanterweise hat ihn der eigene Sohn erschossen«, sagte Monika Erdmann.

»Der junge Mann da draußen?«

Monika Erdmann nickte. »Er steht

unter Schock. Reden könnt ihr frühestens morgen mit ihm.«

»Erst mal reden wir mit dem Schießleiter«, sagte Hammer und wandte sich zum Gehen.

Assauer hielt ihn zurück. »Moment noch, wie ist dieses Trumm Mannsbild überhaupt dahin geschafft worden?«, wollte er wissen.

Hammer deutete nach oben. »Durch die Klappe da vermutlich. Geht über die ganze Breite vom Stand, dient zum Austauschen von Sand. Ist an die Schließ- und Alarmanlage angeschlossen und nur mit einem Code-Key zu entriegeln. Sein Auto steht da oben. Ist schon alles abgesperrt dort. Wir gehen nachher noch hin.«

Assauer blickte sich um. »Wo bleiben eigentlich Ernie und Bert?«, fragte er.

»Die sind schon da«, sagte die Erdmann, »ich hab' sie zu seinem Auto geschickt, sie können erst mal dort die Spuren sichern, dann stehen sie mir hier nicht im Weg rum.«

»Da gehen wir auch gleich hin. Aber erst knöpfen wir uns noch den Schießleiter vor.«

Im Aufenthaltsraum gingen sie zu dem Tisch, an dem zwei Männer in grellen gelben Schießaufsichtswesten einander gegenüber saßen. Jeder hatte ein randvolles Schnapsglas vor sich, zwischen ihnen stand eine Flasche Williams.

Assauer verkniff sich die Bemerkung, dass so ein Zeug nicht auf einen Schießstand gehörte. »Sie beide haben das Schießen geleitet, oder?«, fragte er

stattdessen.

Die Männer nickten.

»Peter Reber«, stellte sich der eine der beiden vor. Ein grobschlächtiger Typ mit harten Gesichtszügen, unordentlichem Haarschopf und Händen wie Schaufeln. »Ich bin der Sportleiter im Verein, ich habe die Kommandos gegeben.« Er deutete auf sein Gegenüber. »Er war als Aufsicht mit am Stand.«

Der Mann nickte. »Richard Erbacher«, ich bin zweiter Vorsitzender des Vereins«, stellte er sich vor. Er wirkte auf Assauer wie das genaue Gegenteil von Peter Reber, eine gepflegte Erscheinung: schmal, kahlköpfig, mit manikürten Fingernägeln und einem protzigen Goldring mit grünem Stein an der linken Hand.

»Nehmen Sie doch Platz«, bot der

Mann an und sie setzten sich mit an den Tisch.

Assauer deutete mit dem Daumen Richtung Schießbahn. »Wie ist das passiert?«

Reber kippte sein Glas hinunter und antwortete ihm: »Es war der erste Durchgang, Mehrdistanz, insgesamt 20 Schuss aus vier verschiedenen Entfernungen. Vorn, bei der Trefferaufnahme, haben wir ihn entdeckt.«

Er schenkte sich wieder ein, so voll, wie es seine zittrigen Hände erlaubten.

»Wer hat die Schützen eingeteilt?«, fragte Assauer weiter.

»Ich«, sagte Reber, »ich war der Schießleiter.« Er reichte Assauer sein Klemmbrett und den Computerausdruck der Startliste.